

Von Leonore Welzin

Pigor gibt den Aufpeitscher: „Halt, du darfst nicht einfach so in Rente gehen! Halt, es ist noch lange nicht so weit. Halt, willst du ab heute nur noch Däumchen drehn? Du und deine Mitstreiterinnen, ihr habt noch soviel zu gewinnen. Vor uns liegt noch soviel gute Zeit. Mir brauchn solche wie ihr welche seid! Gehts nicht in Rente! Bitte! Mir san doch die letzten Guatn!“ Zwischen Reimen und Refrains ergießt sich eine anklagende Text-Suada, die mal flehend, mal brüllend und sehr verzweifelt die 50 Unruheständler in die 68er-Pflicht nimmt. Und, unterstützt vom Pianisten Benedikt Eichhorn, mit einem Tastengewitter die Endrunde einläutet. Bravos, tosender Applaus und Zugaben bis zum Abwinken.

**Unfreiwillige Pause** Ein halbes Hundert der letzten Guten ist in die Schlosskapelle gepilgert, um sich das brandheiße Programm des Duos „Pigor singt, Eichhorn muss begleiten“ einzuverleiben. Es ist schon ein paar Jährchen her, seit die Musikkabarettisten in Brackenheim waren. Erstmals 2005 und zuletzt 2011. In der unfreiwilligen Pause konnten sich die Fans mit Pigors „Chanson des Monats“ musikkabarettistisch über Wasser halten. Unter anderem für den Deutschlandfunk hat Thomas Pigor jeden Monat ein Chanson geschrieben. Egal ob folkig, poppig, jazzig oder technoid, der gewitzte Satiriker hat, immer auf der Suche nach dem perfekten Mix aus harten und weichen Themen, seit Ende 2010 die Grenzen des Genres ausgetestet. Dabei nimmt er Politik und Gesellschaft auf die Schippe, zoomt in Alltagsphänomene wie die Selbstausschüttung der kleinen Kreativen (zur großen Freude der Chefs auf ihrer Suche nach Einspar-



Nach elf Jahren wieder zu Gast in Brackenheim: Thomas Pigor (rechts) und Benedikt Eichhorn.  
Foto: Leonore Welzin

# Rhetorik für die letzten Guten

**BRACKENHEIM** Zugaben bis zum Abwinken: Pigor & Eichhorn mit Volumen X in der Schlosskapelle

potentialen) und untersucht den Druck, dem sich moderne Menschen aussetzen und der sie ins Dilemma bringt: Ist die To-do-Liste die Lösung – oder das Problem?

**Argumentative Finten** Nun sind sie nach elf Jahren wieder da, live und in Farbe, auf den Brettern, die die analoge Welt bedeuten, mit Hirn, Charme und Salon HipHop. Nach 22 erfolgreichen Jahren und neun preisgekrönten Programm-Volumen plus diversen Projekten wäre es an der Zeit für eine Jubiläumsauflage – doch statt zurückzuschauen, lehnen sich die Experten des eleganten Sprechgesangs ziemlich

weit aus ihrem Zeitfenster und präsentieren: Volumen X. Die ganz neue Generation Chanson als Spiegelbild der krisenbefrachteten, unsanft erwachten 20er und eine scharfsinnige Analyse der Grenzen moderner Salonfähigkeit: „Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren“, das Buch, eine Anleitung zum subversiven Denken des Wiener Philosophen Hubert Schleichert, hält Pigor hoch. Wo Talkrunden das Parlament ersetzen, sei es gut, rhetorische Tricks und argumentative Finten wie slippery Slope, Petitio Principii (Zirkelschluss), Argumentum ad nauseam (Wiederholen bis zur See-

krankheit, sprich dem Erbrechen) oder einen Red Herring zu beherrschen. Da rutscht der Annalena kürzlich das Wort Regen verkehrt herum heraus, und schon bricht ein wahrer Candy-Storm aus.

Dieser musikalisch-satirische Parcours durch die Stolperfallen der Rhetorik – schon an mittelalterlichen Universitäten wurde gelehrt, lieber die Gesprächspartner zu diskreditieren als sich mit Content aufzuhalten – ist kongenial. Ad misericordiam entlarven Pigor & Eichhorn mit präziser Übersetzung die vermeintlich wohlbekannte Ballade „Ne me quitte pas“ als feuchten Stalker-Traum. Nix wie hin!

## Zur Person

**Thomas Pigor**, geboren 1956 in Alzey, erhielt von 1966 bis 1975 Violinunterricht und war Autodidakt an der Gitarre. Das Studium an der Universität Würzburg schloss er 1982 als Diplom-Chemiker ab. Seit 1995 bildet er mit **Benedikt Eichhorn**, geboren 1962 in Coesfeld, nach dessen Geschichts- und Musikstudium (Lehramt) das Musikkabarett Pigor spielt & Eichhorn muss begleiten. St. Ingberter Pfanne (1996), Leipziger Löwenzahn (2011), Salzburger Stier (2018), die Liste der Auszeichnungen ist lang. Beide leben in Berlin. leo